

Einschulungsrede für die neuen Fünftklässler August 2019 und den 2. Jahrgang der Inklusion an der Tellkampfschule

Ich heiße heute zu allererst die Hauptpersonen, unsere neuen Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen, an der Tellkampfschule sehr herzlich willkommen.

Ich begrüße alle Angehörigen, Eltern, Geschwister, Großeltern, die anwesenden Kolleg*innen und Schüler*innen, die heute unsere Einschulungsfeier aktiv mitgestalten - ob im Vordergrund oder Hintergrund. Schon jetzt möchte ich allen dafür sehr herzlich danken. Wie aufregend und spannend muss es wohl heute für Euch sein? Das ist es übrigens auch für Eure neuen Lehrer*innen auch nicht anders. Wahrscheinlich habt Ihr immer wieder darüber nachgedacht, was Euch in Eurer neuen Schule wohl erwartet und wie der erste Schultag an der Tellkampfschule aussehen könnte?

Heute ist es soweit und ich darf Euch an der Tellkampfschule willkommen heißen! Das möchte ich mit einer kleinen Geschichte tun, die mir zu einer Zeichnung des Karikaturisten Hans Georg Traxler einfiel. Es geht um den ersten Schultag und um Tiere. Vielleicht erkennt Ihr Euch ja selbst in dem einen oder anderen Tier wieder.



Die Zeichnung stammt von dem Cartoonisten Hans Traxler 1975 (Gründer der Satirezeitschriften PARDON und TITANIC)

Der 1. Schultag

An seinem Lehrerpult saß Klassenlehrer Löwenzahn (er behauptete von sich, er könne Löwen zähmen und seine Schüler*innen erst recht) und schaute neugierig auf die vielen neuen Gesichter. „Was für eine bunte Klasse,“ dachte er bei sich und sprach laut: „Willkommen in der Tier-Schule. Wir werden bestimmt gut miteinander auskommen. Wir wollen uns kennenlernen. Stellt Euch doch uns einmal der Reihe nach vor. Wer seid Ihr, was könnt Ihr besonders gut und was möchtet Ihr gern lernen?“

Die **Elster** krächzte vorlaut los: „Ich schaue die Welt gern von oben an und bin ziemlich neugierig, z.B. was in anderen Vogelnestern zu finden ist. Manchmal bringe ich mir ein glitzerndes Erinnerungsstück mit, vergesse aber schnell, wo es herkommt. Oh ja, das Kombinieren zu lernen wäre gut und es schult bestimmt mein Gedächtnis.“ „Na, dann bist Du ja bei uns im Mathematikunterricht gut aufgehoben“, lachte der Lehrer.

Der **Affe** schlug sich brüllend vor Lachen auf die Brust: „Das ist nichts für mich. Ich liebe es, von Ast zu Ast zu klettern. Dummheiten zu machen, Spaß zu haben und andere zum Lachen zu bringen. Stillsitzen fällt mir schwer, Rechnen erst recht. Sport und Bewegung sind das Größte. Schaut mal, was ich kann!“ Und er schlug ein Salto.

„Das will ich auch!“ rief der **Elefant** dazwischen, groß, behäbig, er überragte die anderen Tiere. „Du kannst ja noch nicht einmal hüpfen,“ antwortete der Affe schnippisch. „Du bist zu schwer und zu ungelink, Dein Körper ist gar nicht dafür geschaffen.“ Der Elefant trompetete mit seinem Rüssel halb entrüstet, halb enttäuscht: „Wenn man will, kann man es vielleicht ja doch!?“

Lehrer Löwenzahn wollte keinen Streit. Er fragte den Elefanten, was ihn denn Besonderes ausmache. „Ich bin ein Familientier, in der Herde sind wir Elefantenkühe sehr fürsorglich, sozial und helfen uns untereinander, z.B. bei der Aufzucht unserer Jungen. Und noch eins: Wir sind schlau: wir erkennen uns im Spiegelbild. Das können nur ganz wenige Tiere.“ Der Lehrer bemerkte: „Ja, Elefanten vertragen sich gut und sind übrigens sehr kluge Tiere. Japanische Forscher haben herausgefunden, dass sie mathematische Fähigkeiten haben und sogar addieren können.“

Da machte sich der alte **Marabu** bemerkbar und tönte mit leiser Stimme: „Wozu das alles? Nein, nichts für mich, ich bin viel zu alt und müde zum Lernen“.

Der **Goldfisch** hatte bisher noch keinen Laut von sich gegeben. Er schwamm sprachlos in seinem Glas umher. Seine Leidenschaft was das Schwimmen. Darüber hinaus gab es für ihn eigentlich nichts Interessantes zu entdecken.

Lehrer Löwenzahn sprach leise zu sich: „Da haben wir wohl wieder mal ein Motivationsproblem. Aber da wird mir schon etwas einfallen.“

Der fein herausgeputzte **Pudel** konnte sich gar nicht beruhigen. Er hatte die ganze Zeit nervös vor sich hin gebellt und ständig versucht, die Aufmerksamkeit der Anderen auf sich zu ziehen - was ihm aber nicht gelang.

Der **Seehund** verfolgte mit großen Kulleraugen das Geschehen. Nun war er an der Reihe. Er liebe das schnelle Jagen im Meer und das Auf-der-Sandbank-Liegen und Träumen. Natürlich müsse man auch seinen bedrohten Lebensraum, das Wattenmeer, schützen.

„In Biologie kannst Du dazu mehr erfahren“, stimmte der Lehrer zu.

Nun hatte Lehrer Löwenzahn einen ersten Eindruck von den Fähigkeiten und Besonderheiten seiner neuen Schüler*innen. Er wollte nicht länger mit dem Unterricht warten und stellte fröhlich und ermutigend seinen Arbeitsauftrag:

„Klettert auf den Baum!“

Zunächst passierte gar nichts, Stillschweigen, Sprachlosigkeit und dann bewegten sich die ersten Tiere von ihrem Platz, eigentlich nur zwei. Der Affe saß sofort auf einem oberen Ast, die Elster machte es sich im Gipfel gemütlich. Die anderen Tiere hatten mittlerweile ihre Stimme wiedergefunden. Wütend riefen sie im Chor: „Das ist nicht fair, das ist nicht fair“. Löwenzahn stutzte: „Was ist denn hier los? Von wegen nicht fair! Gleiche Aufgaben für alle – das ist nicht unfair, das ist gerecht!“

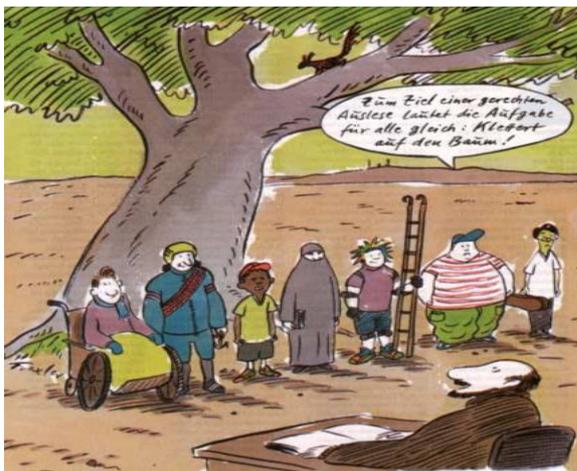
Da meldet sich der Elefant zu Wort: „Stellen Sie sich vor, Herr Lehrer, wir Tiere wären Menschen so wie Sie. Jeder ist nun mal von anderer Gestalt, anderem Aussehen, anderem Gemüt – so wie ich. Das steht außer Frage.“

Jeder hat unterschiedlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Begabungen, Talente. Und nicht alle können von Natur aus auf den Baum klettern. Sehen Sie mich doch an, wie sollte das gehen? Aber darum geht es in der Schule nicht, immer nur zu sagen, was wir nicht können, sondern zu entdecken, was wir lernen können, also viele neue wissenswerte Dinge zu entdecken, im

Umgang mit diesen Dingen neue Fertigkeiten und Fähigkeiten zu lernen. So entwickeln wir uns als Person, Persönlichkeit immer weiter und verlassen die Schule gut vorbereitet und gestärkt für das Leben und die Zukunft. Sie sollten als Lehrer doch wissen, dass man nicht alle Menschen oder Tiere über einen Kamm scheren kann. Manche lernen eben besser allein, manche viel besser gemeinsam – also jeder nach seinem Tempo, nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Und dann wurde die Stimme des Elefanten noch einmal richtig laut. Er trötete: Und ich? Ich werde es schließlich nie lernen, auf einen Baum zu klettern.“

„Stimmt“, schrie der Affe, „wie langweilig wäre es, wenn wir alle immer nur genau dasselbe könnten. „Dann säßen wir zumindest alle zusammen auf dem Baum“, krächzte die Elster vorlaut dazwischen.

Lehrer Löwenzahn schien über die weisen, lautstarken, energischen Worte des Elefanten beeindruckt und kam ins Nachdenken. Er stellte sich die Situation umgekehrt vor: die neuen Schüler*innen in ihrer Besonderheit und Vielfalt vor ihm sitzend in großer Erwartung auf den ersten Schultag:



Hans Traxler zeichnete seine Karikatur 2002, also 27 Jahre später, noch einmal.

„Mmh“, sagte Herr Löwenzahn kopfschüttelnd, „eigentlich ziemlich blödsinnig von mir, alle auf den Baum zu schicken! Warum habe ich noch nie darüber nachgedacht? Viel wichtiger ist es doch miteinander und voneinander zu lernen! Wie gut, wenn jeder anders ist, das macht die Schule erst interessant, bunt und vielfältig. „Da habe *ich* aber heute *von Euch* viel gelernt. Das ist klasse! Danke sehr!“ „Bitte sehr“, riefen die Tiere vergnügt im Chor. Nur einer konnte vor lauter Staunen sein Maul nicht mehr zubekommen.
(das konnte eigentlich nur der Goldfisch gewesen sein!) *(Ende)*

Vielleicht habt Ihr Euch in den Bildern oder in den Charakteren der Geschichte wiedererkannt. Wenn ich Euch anschau, freue mich über so viele neugierige, gespannte Gesichter. Mit Eurer Freude und dieser Vielfalt werdet Ihr die Tellkampfschule als neuer 5. Jahrgang bereichern. Möget Ihr Euch schnell einleben, Euch wohlfühlen, mit Freude und Spaß lernen und Euren Weg finden.

Ich schließe mit dem Motto unserer Schule, das von Tellkämpfer*innen, Schüler*innen der Inklusions-AG , begründet wurde und unser Schulleben an der Tellkampfschule begleiten möge: **Wir sind bunt, wir sind vielfältig, wir sind offen!**

Katharina Badenhop (15.08.2019)